

Die politische Stimmung in Rußland zu Beginn des Jahres 1997: Anmerkungen zu den Ergebnissen von Meinungsumfragen in Rußland

Schröder, Hans-Henning

Veröffentlichungsversion / Published Version

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Schröder, H.-H. (1997). *Die politische Stimmung in Rußland zu Beginn des Jahres 1997: Anmerkungen zu den Ergebnissen von Meinungsumfragen in Rußland*. (Aktuelle Analysen / BIOst, 1/1997). Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-46710>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Die politische Stimmung in Rußland zu Beginn des Jahres 1997

Anmerkungen zu den Ergebnissen von Meinungsumfragen in Rußland

Zusammenfassung

Meinungsumfragen gehören heute zum politischen Alltag in Rußland, auch wenn man die Ergebnisse mit einer gewissen Vorsicht betrachten muß. Eines der renommiertesten Umfrageinstitute, das Allunionszentrum für Meinungsforschung (VCIOM), führt alljährlich Erhebungen über den Wandel der Stimmung in der Bevölkerung durch, deren Ergebnisse im Trend so deutlich sind, daß auf ihrer Basis gewisse Schlußfolgerungen möglich sind. Die Mehrheit der Befragten sieht ihre gegenwärtige Lage und die Zukunftsaussichten düster. Die amtierenden Politiker genießen kein Vertrauen, Regierung und Legislative haben die Gesellschaft enttäuscht und verärgert. Dem herrschenden politischen System in Rußland ist es nicht gelungen, das Vertrauen der Bevölkerung zu erringen, ja es besteht die Gefahr, daß es den Rest von Akzeptanz auch noch verliert.

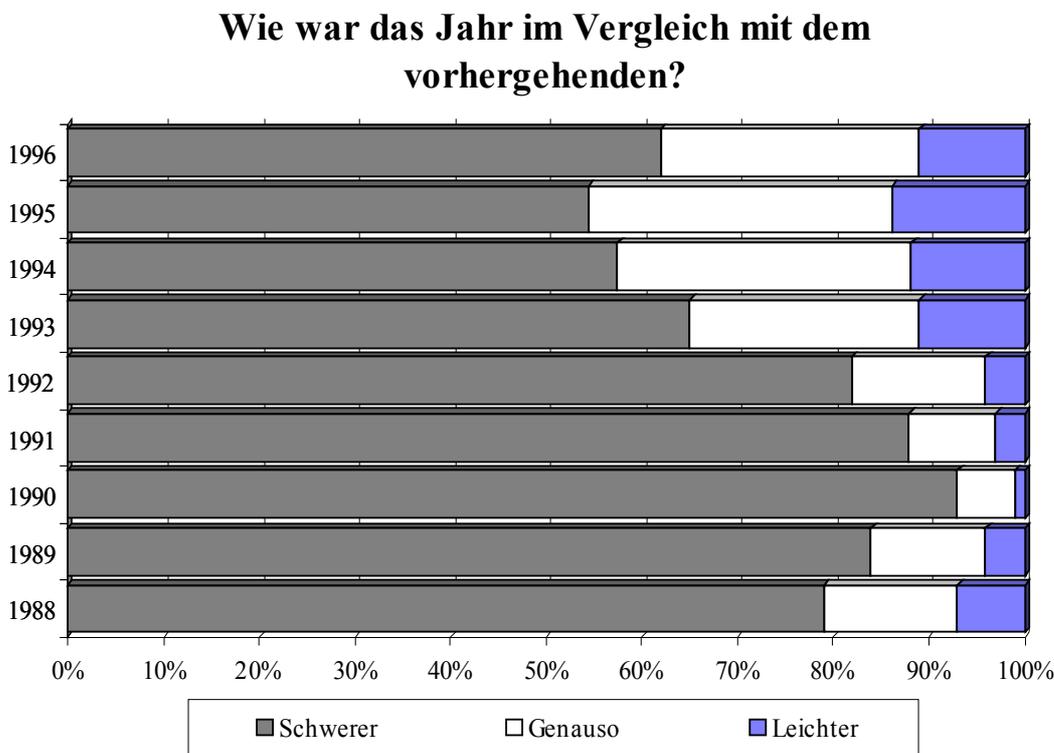
Meinungsumfragen in Rußland

Seit Ende der achtziger Jahre hat in der Sowjetunion im Gefolge der Umgestaltung des politischen Systems auch die Erforschung der öffentlichen Meinung an Bedeutung gewonnen. Eine Vielzahl von Instituten und Umfragediensten ist entstanden, die den Medien und den konkurrierenden politischen Kräften ihre Dienstleistungen anbieten. Kaum eine Partei oder ein Kandidat verzichtet bei der Vorbereitung seines Wahlkampfes auf professionelle Unterstützung. Kaum ein wichtiges politisches Ereignis, zu dem die Medien nicht eine Blitzumfrage durchführen lassen. Eines der bekanntesten Institute ist das VCIOM – das Allunionszentrum für Meinungsforschung in Moskau –, das von der namhaften Soziologin Tatjana Saslawskaja gegründet worden ist, und das seit etwa 1988 Repräsentativumfragen durchführt.¹ Neben dem VCIOM gibt es jedoch eine Vielzahl weiterer Dienste im Zentrum und in den Regionen. Die Leistungsfähigkeit der einzelnen Organisationen und die Qualität ihrer Erhebungen ist uneinheitlich. Die Schwierigkeiten, in einem Staat wie der Rußländischen Föderation mit seiner riesigen Fläche, den regionalen Unterschieden der Sozialstruktur, den scharfen Gegen-

¹ Das VCIOM publiziert regelmäßig ein Bulletin (konomičeskie i social'nye peremeny: monitoring obščestvennogo mnenija. Informacionnyj bjulleten'), darüber hinaus werden viele seiner Erhebungen in der Presse publiziert; das VCIOM befaßt sich jedoch nicht nur mit Fragen der alltäglichen Politik, sondern bemüht sich auch um die Analyse langfristiger gesellschaftlicher Veränderungsprozesse; ein gutes Beispiel dafür stellt Levadas luzides Soziogramm des Sowjetmenschen dar: Lewada, J. [Levada]: Die Sowjetmenschen 1989-1991. Soziogramm eines Zerfalls, München: Deutscher Taschenbuch Verlag 1993 (= dtv dokumente 2964), 336 S.; Levada ist seit 1992 Direktor des VCIOM.

sätzen von Stadt und Land, der ethnisch heterogenen Bevölkerung, Repräsentativumfragen durchzuführen, liegen auf der Hand. So zeigte eine Evaluation der Prognosen, die für die Dumawahlen 1995 erstellt wurden, daß die Mehrzahl der Institute nicht in der Lage war, eine präzise Voraussage über das Ergebnis zu machen. Bei der Bestimmung der Wahlchancen Shirinowskijs überschätzten sich einige Dienste um 6-8%, bei Jawlinskij um 3-6%, bei der KPRF um bis zu 9%. Eine vergleichsweise genaue Prognose gab Betanelis "Institut für die Soziologie des Parlamentarismus", während renommierte Anbieter wie das VCIOM oder "Vox Populi" im Mittelfeld rangierten. Das VCIOM z.B. lag recht gut bei der Einschätzung der KPRF und dem präsidentennahen Block "Unser Haus Rußland", unterschätzte aber die Chancen Shirinowskijs um mehr als 6%.² Insofern sind die Ergebnisse von Repräsentativumfragen in Rußland derzeit noch mit einem Quentchen Vorsicht zu betrachten, zumal – wenigstens bei der Veröffentlichung der Resultate in Massenmedien – die Details der Umfrage (Umfang und Zusammensetzung des Samples, Technik der Durchführung) nicht offengelegt werden. Dennoch sind die Daten, die das VCIOM nun seit mehreren Jahren zur Stimmung der Bevölkerung erhebt, interessant genug und in der Tendenz zu eindeutig, daß man aus ihnen vorichtige Schlußfolgerungen ziehen kann.

Abbildung 1: Einschätzung der Situation im vergangenen Jahr (1988-1996)³



² Die Evaluation wurde von E.A. Kazakov, MGU, und K.M. Murilkin, RAGS beim russischen Präsidenten, durchgeführt; die Ergebnisse wurden seinerzeit im Rahmen der Webseite des National News Service (<http://www.nns.ru>) publiziert.

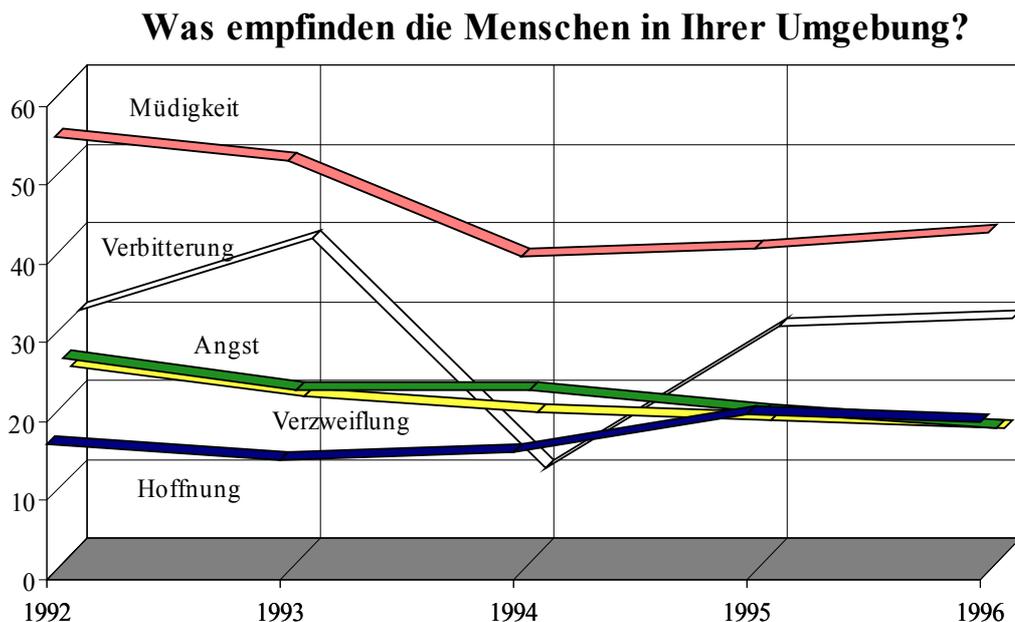
³ Regelmäßige Umfrage des VCIOM, vgl. "Obščestvennyj barometr" buri ne predrekaet, in: Moskovskie novosti, 1996, No. 1, S. 14f.; Savel'ev, O.: Količestvo optimistov sredi rossijan umen'saetsja, in: Segodnja, 31.12.1996, S. 2; Levada, J.: God neoplačennyh dolgov. Sobytiya - nastroenija - ljudi 1996 goda v obščestvennom mnenii, in: Moskovskie Novosti, 1997, Nr. 1, S. 6; Frage: Wie war das Jahr im Vergleich mit dem vorhergehenden?

Rückblick auf das vergangene Jahr

Beginnend mit dem Jahr 1992⁴ haben Analytiker des VCIOM einer repräsentativ ausgewählten Gruppe russischer Bürger jeweils Ende des Jahres Fragen darüber vorgelegt, wie diese ihre Lage im abgelaufenen Jahr einschätzten. Die Befragten interessierten sich zunächst für die Bewertung des abgelaufenen Jahres (Abbildung 1). An den Ergebnissen wird deutlich, daß sich in der Schlußphase der Gorbatschow-Ära die Stimmung der Bevölkerung immer stärker ins Negative kehrte. Das Jahr 1990 wurde von 90% der Befragten als schlimmer als das vorhergehende eingeschätzt. Um so erstaunlicher ist es, daß nach dem Zerfall der Sowjetunion trotz Transformationskrise und beschleunigter Geldentwertung bis zu einem Drittel eine positive Entwicklung sah. Erst das Jahr der Präsidentenwahlen 1996, mit seinen vielen falschen Versprechungen und fortgesetzter politischer Konflikte, brachte – trotz Preisstabilisierung und Hoffnung auf ein Ende der Wirtschaftskrise – wieder eine Umkehr des Trends. Erstmals seit drei Jahren nimmt der Anteil der Unzufriedenen wieder zu.

Nicht ganz so deutlich stellt sich die Entwicklung bei einem anderen Thema dar. Die Mitarbeiter des VCIOM hatten danach gefragt, wie die Befragten den Wandel der emotionalen Einstellung in der Öffentlichkeit wahrnahmen (Abbildung 2):

Abbildung 2: Öffentliche Stimmungen 1992-1996⁵



Auch hier war das Ergebnis insgesamt düster. Zwar nahm der Anteil der Befragten, die von Hoffnung sprachen, nach dem Tiefpunkt 1993 wieder zu und stieg auf 1995 auf 21% (1996: 20%), doch drückte ein nahezu doppelt so hoher Anteil Müdigkeit oder gar Verbitterung aus. Gerade diese Stimmen nahmen 1995 und 1996 noch zu.

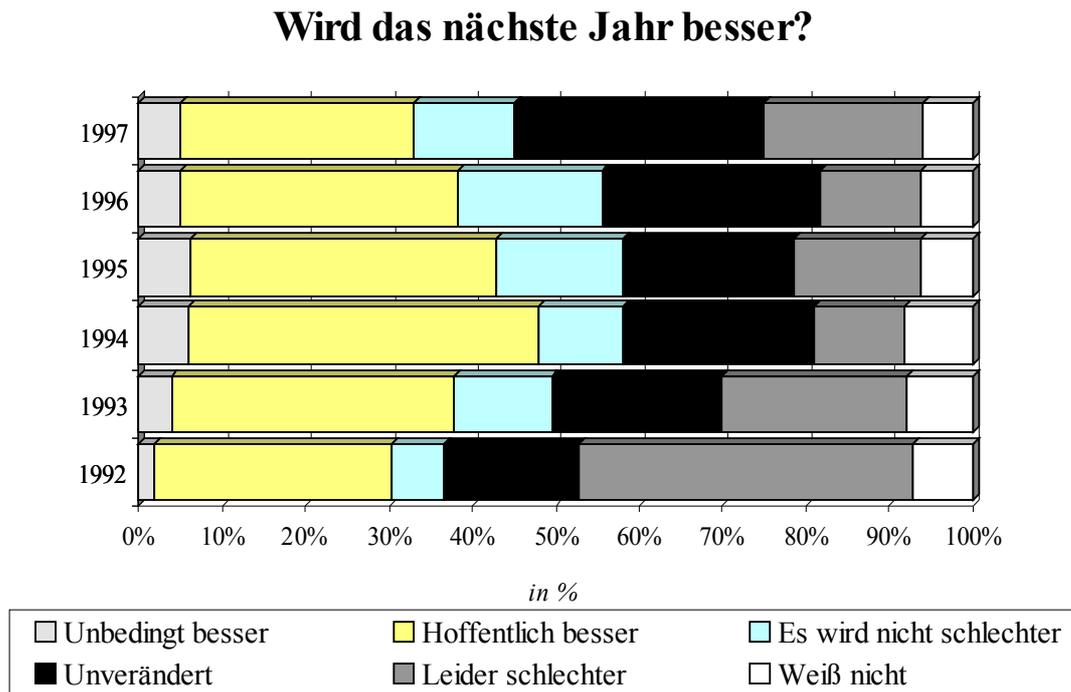
⁴ Die eigentliche Befragungsreihe setzte 1992 ein; bestimmte Fragen aus diesem Themenkreis (vgl. Abbildung 1) wurden jedoch schon bei früheren Erhebungen gestellt.

⁵ Vgl. Fußnote 3; Frage: Was empfinden die Menschen in ihrer Umgebung? (Mehrfachnennungen möglich)

Zukunftserwartungen

Mit diesem Trend stimmen in etwa die Aussagen über die Erwartungen überein, die die Befragten für das neue Jahr hegen (Abbildung 3). Seit 1994 nimmt der Anteil der Befragten, die im nächsten Jahr eine Besserung erwarten oder erhoffen, wieder ab. Immerhin wird der Grad an Pessimismus des Jahres 1992, als 45% mit Gewißheit eine Verschlechterung erwarteten, später nicht mehr erreicht, doch ist der Anteil der Schwarzseher Ende 1996 wieder gewachsen. Nach dem negativ gewerteten Jahr 1996 gehen 19% davon aus, daß es 1997 noch schlimmer kommt.

Abbildung 3: Erwartungen für das nächste Jahr (1992-1997)⁶



Zur Popularität einzelner Politiker und zur Akzeptanz von Verfassungsinstitutionen

Die negativen Erwartungen für das kommende Jahr sind gewiß auch damit verknüpft, daß die Mehrzahl der Befragten kein großes Vertrauen zu den amtierenden Politikern zu haben scheint. Bei der Frage nach dem "Mann des Jahres 1996" nannten gerade 14% den eben gewählten Präsidenten Jelzin, 5% den Ministerpräsidenten Tschernomyrdin und 2% Tschubajs, den Leiter der Präsidentschaftsadministration, der häufig als jene Person genannt wird, die eigentlich die russische Politik bestimmt. Aber fast ein Drittel optierte für Alexander Lebed, den ehemaligen Sicherheitsberater, dem der Präsident und seine Kamarilla im Oktober 1996 den Stuhl vor die Tür gesetzt hatten. Und zwei Politiker, die nicht dem präsidentialen Führungszirkel angehören – Sjuganow, der Verlierer der Präsidentenwahlen, und Lushkow, der Moskauer Bürgermeister – rangierten mit 10% bzw. 6% der Nennungen noch vor Tschubajs und Tschernomyrdin, die für den handlungsunfähigen Präsidenten die Macht ausüben.⁷

Gewiß sind die Popularitätswerte einzelner Politiker abhängig vom politischen Tagesgeschehen ständigen Veränderungen ausgesetzt, doch auch wenn man einen längeren Trend betrachtet, sieht es für

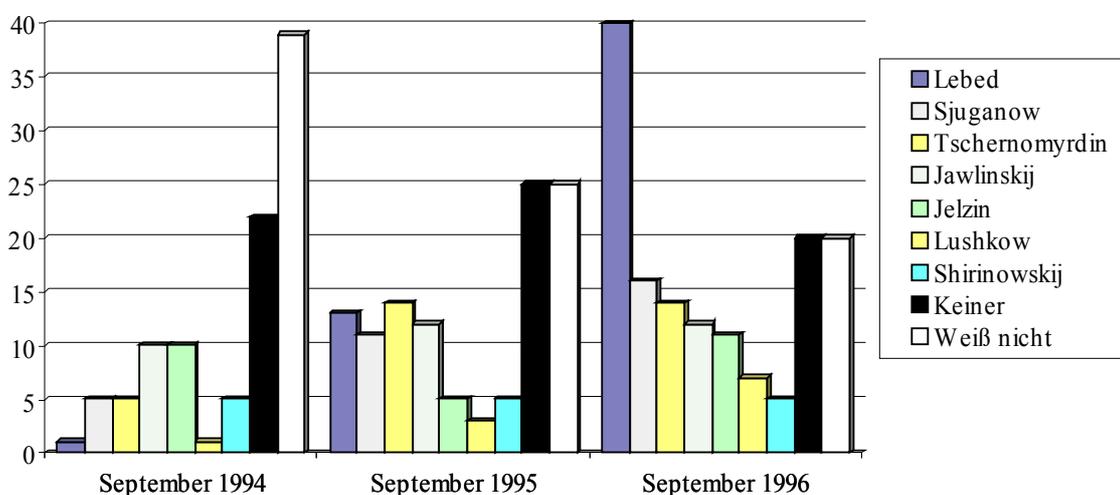
⁶ Vgl. Fußnote 3; Frage: Wird das nächste Jahr besser?

⁷ Savel'ev, in: Segodnja, 31.12.1996, S. 2.; Frage: Wer ist Mann des Jahres 1996? Nennen Sie 4-5 Personen aus Rußland, der GUS und dem Ausland; vgl. auch Levada, in: Moskovskie Novosti, 1997, Nr. 1, S. 6.

den amtierenden Präsidenten, der im Westen oft als "Garant der Demokratie" apostrophiert wird, nicht gut aus (Abbildung 4). Gerade 11% der Befragten trauten dem 1996 im Amt bestätigten Präsidenten. Im Herbst 1996 liegt er deutlich hinter seinem unterlegenen Konkurrenten Sjuganow (16%). Ministerpräsident Tschernomyrdin kann sich in der Publikumsgunst immerhin bei 14% halten und liegt damit leicht vor Jawlinskij. Interessant ist aber ein anderer Trend: Zwischen September 1994 und September 1996 ist der Teil der Befragten, der sich nicht entscheiden kann, um die Hälfte zurückgegangen. Und viele von den vorher Unentschiedenen werden in das Lager des neuen Publikumsliebblings gewechselt sein: Im September 1996 konnte Alexander Lebed im Kontext seiner Verhandlungen um eine Lösung in Tschetschenien bei 40% der Befragten auf Vertrauen rechnen.

Abbildung 4: Vertrauen zu Politikern (1994-1996)⁸

"Nennen Sie die 5-6 Politiker, denen Sie am meisten vertrauen"



Diese Grundstimmung – Mißtrauen gegenüber der amtierenden Administration und Unterstützung des Politikers, der von dieser hinausgeworfen wurde – drückt sich auch in der Bewertung von Institutionen aus. Eine Erhebung des VCIOM über die Einstellung zu Regierung und Parlament macht die Reserve deutlich, mit der die Mehrheit der Bevölkerung dem mit dem Referendum von 1993 eingerichteten System gegenübersteht (Abbildung 5). Weder die Exekutive noch die Duma genießen in weiteren Kreisen Vertrauen. Enttäuschung, Ärger und Gleichgültigkeit sind die Gefühle, die die Verfassungsorgane am ehesten wecken. Dabei ruft die ausführende Gewalt noch größere Aggressionen hervor als das Parlament.

Bewertung der Umfrageergebnisse

Die Ergebnisse der Erhebungen sind in der Grundtendenz so eindeutig, daß es trotz der methodischen Reserve, die ihnen gegenüber geboten ist, keinen Zweifel geben kann, daß die Repräsentanten und die Organe der neuen russischen politischen Ordnung, wie sie in der Föderationsverfassung von 1993 festgelegt ist, in der Bevölkerung keine breite Zustimmung genießen. Diese erwartet in der Mehrheit offenbar weder von den amtierenden Politikern noch von den Verfassungsorganen glaubwürdige Lösungen für ihre drückenden Probleme. Es hat den Anschein, daß das demokratische System in Rußland gegenwärtig im Begriff steht, seine Legitimation vollends einzubüßen. Damit steht der Weg für einen "starken Mann" offen. Dies heißt nicht, daß die Entwicklung notwendig diese Richtung ein-

⁸ Umfrage des VCIOM; Frage: "Nennen Sie die 5-6 Politiker in Rußland, denen Sie am meisten vertrauen."; Segodnja, 10.10.1996, S. 2.

schlagen

muß.

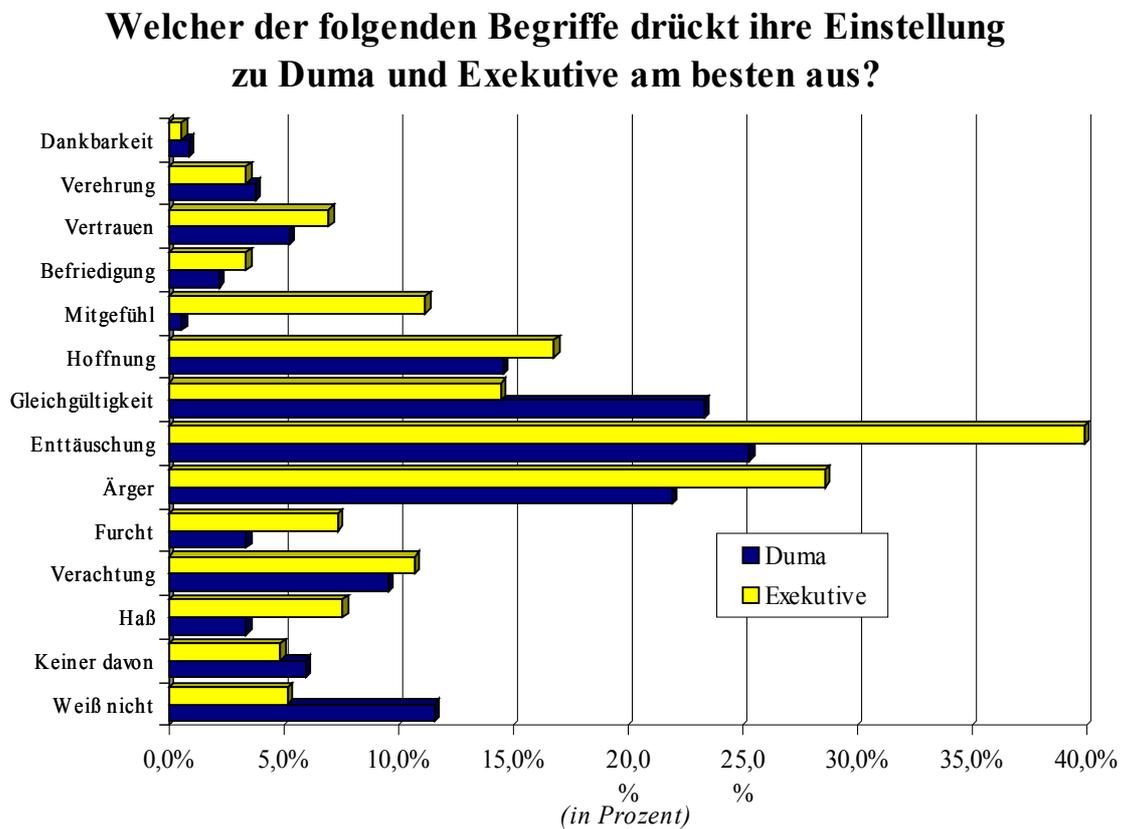
Doch

das

poli-

tische Versagen der herrschenden Eliten – und Ausdruck davon ist der Umstand, daß die reformorientierten Kräfte 1996 nicht in der Lage waren, einen Präsidentschaftskandidaten zu präsentieren, der sein Amt intellektuell und physisch ausfüllen kann –, verhindert die Entstehung eines demokratischen Konsenses in der russischen Gesellschaft.

Abbildung 5: Einstellung zu politischen Institutionen 1996⁹



Hans-Henning Schröder

⁹ Repräsentativumfrage des VCIOM, Sample: 1.600 Personen, 4.11.1996; Frage: Welcher der folgenden Begriffe drückt ihre Einstellung zu Duma und Exekutive am besten aus?; Moskovskie Novosti, 1996, Nr. 49, S. 6; der Begriff "Exekutive" umfaßt offenbar Regierung und Präsidialstrukturen, während bei der Legislative nur das Unterhaus, die Staatsduma, angesprochen ist.